Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

129 (7.6.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 129. Montag den 7. Juni 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minen-Kreuzer der Amur-Klasse bei Baltisch-Port versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Oeltanks herrührende, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
von Behncke.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhang der Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorf Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstollen-Sprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clémont bei Lunéville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in der Gegend von Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiter an Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugiany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyczki-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosciska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff den Dnjestr-Uebergang bei diesem Orte zu erkämpfen.

Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

W.T.B. Zürich, 5. Juni. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung" ist der größere Teil des belgischen Heeres zur Erholung von der flandrischen Kampffront zurückgezogen und durch französische Senegalneger ersetzt worden.

London, 6. Juni. „Daily Telegraph" veröffentlicht den Brief eines kanadischen Offiziers, in dem es heißt: Die Feinde sind glänzend ausgebildet und ausgerüstet. Sie sind trotz aller gegenteiligen Berichte vortreffliche Kämpfer. Wenn jemand glaubt, daß sie wenig Munition hätten, mag hierher kommen und sich 24 Stunden lang beschießen lassen.

Hamburg, 5. Juni. Bei Vlieland sind nach einer der „B. Z." übermittelten Meldung des „Hbg. Frdbl." drei Rettungsgürtel und Korkwesten mit der Aufschrift H.M.S. Patrol angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff, ein Schwesterschiff des „Pathfinder", verloren gegangen ist. (Patrol und der schon im Herbst 1914 verloren gegangene Pathfinder waren geschützte Kreuzer von 1904 mit 3000 Tonnen und 270 Mann Besatzung. Vlieland ist eine der westfriesischen Inseln, die der Zuidersee vorgelagert sind.)

* Berlin, 7. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus London stellt die Wochenübersicht der englischen Admiralität fest, daß in der Woche, die am 7. Juni endete, 8 Dampfer mit rund 23 500 Tonnen torpediert worden sind.

* London, 6. Juni. In einer Rede in Dundee führte Churchill aus: Die Gefahr die die Unterseeboote darstellen, beschränkt sich auf gewisse Grenzen. (!!) Das Verhältnis der Seestreitkräfte wird immer günstiger für England. (!!) Gegen Ende des Jahres würde die britische Flotte derartige Verstärkungen erhalten, daß dies unglaublich erscheinen würde, wenn nicht die Tatsachen die Richtigkeit bestätigen würden. Hinsichtlich der Dardanellen sagte er: Wir stehen vor einem Siege, wie er in diesem Kriege noch nicht gesehen worden ist, der uns für alle Verluste entschädigen wird. (!!)

W.T.B. London, 6. Juni. Der Herausgeber der „Daily News", Gardiner, schreibt: Wir befinden uns vielleicht in der kritischsten Phase, seit der Krieg begann. Der Fall Przemysls ist ein Beweis von unerschöpfter Kraftreserve, die es Deutschland ermöglicht, nicht nur die Welt in Schach zu halten, sondern auch Schläge von staunenerregender Kraft zu versetzen. Aber die eigentliche Gefahr liegt näher, sie liegt zu Hause. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Alliierten moralisch zusammenbrechen. Es kann nicht geleugnet werden, daß eine gewisse Berechtigung dafür vorhanden ist. Gardiner hatte einen sehr ungünstigen Eindruck von der letzten Sitzung des Unterhauses. Das Parlament, sagt er, könne in Anarchie ausarten. Die Stellung Englands sei durch die Koalitionsregierung nicht gekräftigt worden. Ueberall,

Friede Sörrensen. 1)

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Friede Sörrensen stand neben dem Tor, das aus dem Hofe der großen Molkerei ins Freie führte. Sie ließ die Milchwagen an sich vorüberfahren. Einer nach dem andern rollte den breiten Fahrweg hinab, der sich zwischen Wiesen und Wald bis zu den ersten Häusern der Provinzhauptstadt L . . . . . hinzog.

Friedens scharfen Augen wäre nicht die kleinste Unregelmäßigkeit an den vor Sauberkeit blitzenden Wagen entgangen bei dieser Parade. Die in blauen Leinenkitteln sehr adrett aussehenden Kutscher und Austräger rückten sich auf ihren Sitzen stramm zusammen, wenn sie an der Herrin der Molkerei vorüberfuhren.

Als der letzte Wagen hinaus war, sprang ein Knecht herbei, um das Tor zu schließen. Friede sah den Wagen nach, bis die Torflügel die Aussicht hemmten. Noch einmal sah sie die Dächer der Stadt im Frühsonnenschein aufblitzen, dann war die Aussicht versperrt. Aber durch die klare Luft drangen, wenn auch nur schwach vernehmbar, die Klingeln herüber, welche Köchinnen und Hausfrauen auf das Nahen der Milchwagen aufmerksam zu machen hatten.

Friede Sörrensen steckte befriedigt das bereitgehaltene Notizbuch in eine Ledertasche, die am Gürtel ihres einfachen, aber tadellos sitzenden grauen Leinenkleides befestigt war. Sie hatte keinen Anlaß gefunden, eine Rüge zu notieren. Langsam ging sie über den großen Hof, der einem Gutshofe glich.

Friede öffnete rechter Hand eine Tür. Sie führte zur Küche, einem großen, wie alles hier im Hause blitzblank gehaltenen Raum. An dem großen Anrichtetisch zwischen den Fenstern stand eine ältere, grauhaarige Frau. Sie trug über dem blaugedruckten Kleid eine breite weiße Schürze und gleich den Mädchen eine weiße Haube auf dem glattgescheitelten Haar.

„Jetzt kannst Du mir mein Frühstück in die Laube schicken, Mutter Triebsch," rief ihr Friede zu.

Mutter Triebsch war ein Zwischending zwischen Köchin und Haushälterin. Sie war in Friede Sörrensens Diensten, schon bevor diese vor fünfundzwanzig Jahren die damals sehr kleine und bescheidene Molkerei gekauft hatte. Schon damals war sie eine angehende Dreißigerin gewesen, aber sie nahm es noch heute mit der Jüngsten auf, so hurtig und kräftig versah sie ihr Amt. Neben Friede war sie eine Art Respektperson in der Sörrensenschen Molkerei.

Sie wandte jetzt der Herrin ihr frisches, immer vergnügtes Gesicht zu.

„Soll gleich geschehen, Fräulein Sörrensen, gehen Sie man schon immer hinaus."

„Schön, Mutter Triebsch."

Friede Sörrensen zog die Küchentür ins Schloß und verließ das Haus durch die entgegengesetzte Tür.

Hier lag ein sehr großer, mit schattenspendenden Bäumen bepflanzter Garten, zum größten Teil mit Kies bestreut. Nur ringsum befanden sich zwischen Rasenrabatten bepflanzte Beete und Sträucher, die von einem grünenden, regelrecht verschnittenen Zaun umgeben waren.

Der große, mit Kies bedeckte Mittelteil des Gartens war mit weißlackierten Tischen und Stühlen besetzt. Einige junge Mädchen, alle in dunkelblauen Waschkleidern mit weißen Schürzen und Häubchen, waren eben beschäftigt, die Tische mit bunten Leinentüchern zu bedecken.

Friede warf, während sie zwischen den Tischen hindurch dem hinteren, am dichtesten bepflanzten Teil des Gartens zuschritt, einen Blick auf ihre

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

innerhalb und außerhalb des Hauses frage man, ob die neue Regierung drei Monate lang überdauern werde. Man erörtere den wahrscheinlichen Zusammenbruch der Regierung wie eine mögliche Mißernte. Wenn sie aber zusammenbreche, was dann?

* Berlin, 6. Juni. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Stockholm gemeldet wird, wurde am 5. Juni aus der Richtung südöstlich der Insel Gotland eine schwere Kanonade gehört, 23 Schuß in der Minute. Vom Lande aus habe man die Schiffe nicht sehen können. Nationalität und Resultat seien unbekannt.

* Berlin, 6. Juni. Dem „B. Lokalanz." wird aus dem Kriegspressequartier mitgeteilt, bei dem Fall von Przemysl seien 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten gefallen.

Wien, 6. Juni. Ein militärischer Fachmann erklärt im „Fremdenblatt", die russische Garnison von Przemysl sei durch ihren Abzug nach Osten in eine Falle gegangen, die durch den Vorstoß der Verbündeten auf Morziska schon geschlossen sei. Die Russen, denen nun der Schutz ihrer Befestigungen entzogen sei, befänden sich in einem aussichtslosen Kampf.

W.T.B. Athen, 5 Juni. (Nicht amtlich) Eine Depesche aus Mytilene bestätigt die Versenkung eines englischen Linienschiffes vom Typ „Majestic" und behauptet im Gegensatz zu der englischen Nachricht, daß ein großer Teil der Besatzung umgekommen sei. Es handelt sich um das Linienschiff „Majestic", von dem nach einer amtlichen Bekanntmachung der englischen Admiralität nur 49 tot oder vermißt sein sollen. Das Auftauchen großer deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat hier das größte Aufsehen erregt. Man ist der Ansicht, daß, falls es sich um eine größere Anzahl von U-Booten handelt, das ganze Dardanellen-Unternehmen der Alliierten aufgegeben werden muß.

Berlin, 6. Juni. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Konstantinopel: Das deutsche Unterseeboot, das vor den Dardanellen sich der englischen Flotte so fühlbar machte, ist gestern hier eingetroffen. Die Begeisterung unter der Bevölkerung ist groß.

* Berlin, 6. Juni. Nach der Voss. Ztg. verlangen die Engländer jetzt nach ihren starken Schiffsverlusten eine Verstärkung des französischen Dardanellengeschwaders.

* Berlin, 6. Juni. Aus dem Kriegspressequartier erfährt die „Deutsch. Tagesztg.": Die Angriffe der Italiener auf die österreichische Südgrenze haben bisher keinen Erfolg gehabt und dem Feind große Verluste verursacht. Besonders im Küstenland haben die Italiener ihre Angriffe teuer bezahlt.

W.T.B. London, 6. Juni. „Daily News" melden aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernsdorff hat dem Staatssekretär Bryan vier eidliche Aussagen deutscher Reservisten überreicht, die die „Lusitania" vor der Abreise besucht, und die verschifften Geschütze gesehen haben.

New-York, 5. Juni. Eine Rieseneingabe an den Präsidenten Wilson, die 2 Millionen Unterschriften tragen soll, gegen die Waffenlieferungen aus den Vereinigten Staaten wird zurzeit vorbereitet. Er soll dadurch erzwungen werden, eine Extrasitzung des Kongresses zu veranstalten. Bei dem vorbereitenden Ausschuß gehen täglich zahlreiche mit Unterschriften von Tausenden bedeckte Eingaben für diesen Zweck ein.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

✠ Durlach, 7. Juni. Der bis zum Ausbruch des Krieges hier beschäftigt gewesene 19jährige Kriegsfreiwillige Schriftsetzer Karl Kotte wurde zum Gefreiten befördert und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde. Der Ausgezeichnete liegt z. Zt. in einem Lazarett am Rhein.

88 Karlsruhe, 6. Juni. Die Diözesansynoden der evang. Landeskirche für 1915 sind auf das Spätjahr verschoben; ob sie überhaupt abgehalten werden, dürfte von der seinerzeitigen Kriegslage abhängen. Dagegen finden ebenwie der Diözesanversammlungen unter Leitung von Kommissären des Evangelischen Oberkirchenrats statt, in denen brennende Zeitfragen und wichtige Aufgaben der Kirche besprochen werden.

© Mannheim, 6. Juni. In einem unbewachten Augenblick trank ein 15 Monate alter Knabe in der elterlichen Wohnung eine giftige Flüssigkeit, an der das Kind kurz darauf starb.

△ Triberg, 6. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in dem benachbarten Rohrhardberg-Schonach in den Schänzlebauernhof und zündete. Im Nu stand das aus Holz gebaute und zum Teil mit Stroh bedeckte umfangreiche Gebäude mit seinen Anbauten in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 50000 Mk. geschätzt. Der Viehbestand konnte nur teilweise gerettet werden. Der Besitzer des Hofes, Georg Rettich, befindet sich augenblicklich beim Militär. Das Anwesen soll nur ganz schwach versichert sein.

⊠ Konstanz, 6. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich der 19jährige Postaushelfer Adolf Fahr von Gottmadingen wegen Diebstahls von Liebesgabenpaketen zu verantworten. Er hatte während seiner Postdiensttätigkeit fortgesetzt Liebesgabenpakete sich angeeignet und den Inhalt für sich behalten. Der Bursche erhielt 2 Jahre Gefängnis. — Wegen Schimpfereien auf Deutschland wurde die 45jährige Köchin Monika Alge von Sauldorf, die etwa 30 Jahre in Frankreich in Diensten stand, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

‡ Konstanz, 6. Juni. Ein etwa 10jähriger Knabe, der beim Rheintorturm in den Rhein gefallen war, wurde von einem vorübergehenden verwundeten Soldaten, dem Grenadier Arbogast aus Straßburg, unter Lebensgefahr gerettet. (Hoch klingt das Lied vom braven Mann)

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: In der Berner Tagwacht wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, worin unter heftigen Anklagen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in hiesigen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, wonach im März ein angesehener Amerikaner hier englische Friedensangebote überreicht hätte. Wir stellen fest, daß keinerlei Friedensanregungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angesehener Amerikaner, der, um über die Stimmungen der kriegführenden Staaten sich zu unterrichten, die europäischen Hauptstädte bereiste, und aus Paris und London kommend Berlin besuchte, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch in London eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen bestehe.

* Berlin, 7. Juni. Das „Berl. Tagebl." meldet: An der Ecke des Kurfürstendamms und der Joachim Friedrich-Straße fuhr gestern ein aus drei Wagen bestehender Zug der elektrischen Straßenbahn auf einen daselbst haltenden, gleichfalls aus drei Wagen bestehenden Zug auf. Hierbei wurden die hintere Plattform des letzten Wagens und der Perron des mittleren Wagens des haltenden Zuges eingedrückt. Die auf der Plattform stehenden Personen wurden zum Teil auf die Straße geschleudert, zum Teil gegeneinander geworfen, während die im Innern der Wagen Sitzenden durch Glassplitter verletzt wurden. Im ganzen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen 4 Schwerverletzte nach dem Elisabethkrankenhaus übergeführt werden mußten.

Taschenuhr, die sie in einem festen Lederetui im Gürtel trug.

„Tummelt Euch, Mädels. In zehn Minuten kommen die ersten Gäste," rief sie den Geschäftigen zu. Und dann blickte sie nach dem Hause zurück.

Aus allen Schichten der Bevölkerung kamen Damen und Herren jeden Morgen um sieben Uhr und jeden Abend um sechs Uhr durch den schattigen Stadtwald nach der idyllisch gelegenen Molkerei, um sich an frischer Luft und der rühmlichst bekannten guten Milch und Sahne und dem knusperigen Weißbrot zu delektieren. Selbst die Offiziere der Garnison verschmähten es nicht, in dem schattigen Garten auszuruhen und ein Glas Milch zu sich zu nehmen, wenn sie vom Exerzierplatz oder Reitbahn nach der hinter dem Walde gelegenen Kaserne zurückkehrten. Sie mußten dicht an Fräulein Sörrensens Garten vorbei. Friede Sörrensen gehörte zur besten Gesellschaft von L ..... und war eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Es fiel niemand ein, daran zu denken, daß Friede Sörrensen eine „alte Jungfer" war. Sie machte auch durchaus nicht den Eindruck einer solchen.

Wer Friede Sörrensen jedoch zuweilen in Stunden mondscheinstiller Einsamkeit hätte belauschen können, der hätte etwas in den klugen, grauen Augen gesehen, das nicht zu ihrem sonstigen Wesen zu passen schien. Es lag dann etwas Verlorenes, Trauriges in ihrem Blick, etwas wie Sehnsucht und Verlangen nach dem höchsten Daseinswert, nach einem Glück, das ihr unerreichbar geblieben war.

Friede Sörrensens Vater war ein sehr reicher Mann gewesen, als ihre Mutter starb. Damals zählte sie erst drei Jahre. Zwei Jahre später hatte Friede bereits eine Stiefmutter und diese Frau, ein oberflächliches, verschwenderisches Geschöpf, wurde dem Vater zum Verhängnis. Um die anspruchsvollen Launen seiner zweiten Frau befriedigen zu können, ließ er sich in gewagte Spekulationen ein. In diesem Treiben wuchs Friede mit ihrer um mehr als fünf Jahre jüngeren Stiefschwester Lizzi auf, fast ganz der Dienerschaft überlassen. Friedes tief angelegter Charakter erhielt dadurch etwas Ernstes, Stilles und früh Selbständiges, während ihre jüngere Schwester, die ganz den leichtfertigen Sinn ihrer Mutter geerbt hatte, sich zu einem oberflächlichen, koketten und ziemlich herzlosen Geschöpf auswuchs. Lizzi trat sehr bald in die Fußstapfen ihrer verschwenderischen Mutter. Sie war sehr anspruchsvoll und drängte die stille, bescheidene Friede um so leichter in den Hintergrund, als sie ein blendend schönes Geschöpf war und durch einschmeichelndes Wesen sich alle Vorteile zunutze zu machen wußte.

Von dem heimlichen pekuniären Verfall im Vaterhause merkten weder die Schwestern noch die Hausfrau etwas. Sie ahnten nicht, welche verzweifelten Kämpfe es dem Gatten und Vater kostete, den Schein des Reichtums aufrecht zu erhalten.

Lizzi kam gleich ihrer Schwester mit sechzehn Jahren in ein vornehmes Pensionat. Während ihrer Abwesenheit lernte Friede einen jungen Offizier kennen, der ihr, weil er wertvolle Charaktereigenschaften besaß und weil seine ernste, stille Art der ihren sympathisch begegnete, bald sehr teuer wurde. Ein halbes Jahr später war sie Fritz von Steinbachs glückliche Braut. Steinbach war arm. Trotzdem willigte Friedes Vater in die Verlobung. Er hoffte dadurch seinen bereits wankenden Kredit zu befestigen. Es mußte den Leuten einleuchten, daß seine Verhältnisse noch immer glänzend waren, wenn er einen armen Offizier als Schwiegersohn akzeptierte. Friede verlebte ein Vierteljahr lang eine wundervolle Brautzeit. Sich ganz eins fühlend mit dem Verlobten, erblühte sie wie eine Blume im Sonnenschein. Ihr liebeverlangendes, bisher darbendes Gemüt erschloß sich dem Geliebten in seiner ganzen Tiefe und Schönheit. Ihm gegenüber schmolz ihr zurückhaltendes Wesen in hingebungsvolle Weichheit. Fritz Steinbach erkannte gerührt, welche Macht er über dies sonst so starke, selbständige Mädchen besaß, und sein Gefühl für sie nahm täglich zu an Wärme und Tiefe.

Und doch verriet er sie. — (F. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dänemark.

W.T.B. Kopenhagen, 6. Juni. Der König gab gestern den Mitgliedern des Reichstages und den Ministern im Schloß Amalienborg eine Abendtafel. Er brachte einen Trinkspruch auf Dänemark aus, in dem er unter anderem sagte, daß das Land sich von dem dunkeln Hintergrunde der Weltereignisse abhebe und dank dem Frieden, den Gott ihm bescherte, die neue Verfassung feiern könne. Der König schloß: Wir hoffen, daß die Verfassung zum Segen für die Zukunft werden wird, daß wir unseren Nachkommen das Vaterland ebenso frei und ungeschmälert überlassen können, wie wir es von den Vätern erhalten haben. Es lebe Dänemark!

Eingesandt.

Durlach, 7. Juni. Die Heuernte ist dank dem prächtigen Heuwetter allgemein im Gang, nur in Durlach konnte noch nicht damit begonnen werden, da die städtischen Almendwiesen erst in der zweiten Juniwoche versteigert werden; das ist aber in diesem Kriegsjahr von doppeltem Nachteil, einmal kann das Heuwetter nicht richtig ausgenützt werden, weil es, wenn auch die Wiesenversteigerung vorbei ist, an den nötigen Erntearbeitern fehlt, um das Heu möglichst rasch einzubringen. Die Heuernte wird sich deshalb mehr wie sonst in die Länge ziehen, dadurch wird das Heu zum großen Teil überreif und verliert sehr an Nährwert, was in diesem Kriegsjahr besonders nachteilig ist, da es wegen dem großen Militärbedarf an Futter mangelt.

Es würde sich überhaupt sehr empfehlen, die Steigerung 14 Tage früher zu halten, damit wenn anfangs Juni günstiges Heuwetter eintritt, dasselbe besser ausgenützt werden kann, denn eine frühe Heuernte ist nicht von Nachteil, dagegen eine zu späte.

Die Gründe, die bisher für eine späte Versteigerung maßgebend waren, sind nicht durchschlagend, es entstehen dadurch mehr Nachteile als Vorteil.

Noch besser wäre es, die Wiesen in 6jährige Pacht zu versteigern, dadurch wären die Landwirte in der Lage, die Wiesen zu düngen und den Ertrag wesentlich zu erhöhen, weshalb auch höherer Erlös erzielt werden könnte.

Die Almendwiesen wurden ja in urdenklichen Zeiten nicht gedüngt, weshalb der Ertrag sehr zurückgegangen ist. In früheren Zeiten hatte das nicht so viel zu bedeuten, da ja Futter im Ueberfluß vorhanden war, diese Zeiten sind aber für immer vorbei. Die Bevölkerung hat sich im Laufe eines Jahrhunderts mehr als ums fünffache vermehrt; Grund und Boden dagegen wird immer weniger, da für Bauplätze, Straßen und Bahnen immer mehr Grundfläche gebraucht wird. Andere Zeiten erfordern andere Maßnahmen.

Geht man die Geschichte der Stadt Durlach (nach Fecht) über 200 Jahre zurück durch, so findet man, daß sich die Bevölkerung einmal mehr mit der Landwirtschaft, dann wieder mehr mit Gewerbe und Industrie beschäftigt hat.

Nach dieser schweren Kriegszeit, die, wie wir hoffen, in diesem Jahr noch zu Ende geht und uns einen dauernden Frieden bringt, wird die Landwirtschaft wieder mehr zu Ehren kommen, denn wir haben es jetzt gesehen, wie notwendig es ist, daß wir Deutschen uns auf uns stellen, und da ist es von wesentlichem Einfluß, daß das große städtische Wiesengelände möglichst intensiv bewirtschaftet wird. L.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Am Osthange der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittag- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer vollständig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich von Hebuterne östlich von Doullens griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin-sous-Souvent nordwestlich von Soissons wurde größtenteils abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei Vauquois südöstlich Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellungen einzudringen. Mit schweren Verlusten fluteten die Feinde in ihre Gräben zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Kurszsany und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolausie-Sapiczyszki vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht. Oestlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Moszisk a auf den Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Rowica—Kalusz—Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Marktpreise.

½ Kilo Schweineschmalz	Mk. 1 70
½ „ Butter	„ 1.85
10 Eier	1.40—1.50
20 Liter Kartoffeln	1.80—1.87
50 Kilo Heu	Mk. 4 40
50 „ Roggenstroh	„ 2.75
50 „ sonstiges Stroh	„ 2.65
4 Ster Buchenholz (vors Haus)	„ 50.—
4 „ Tannenholz	„ 38.—
4 „ Forlenholz	„ 40.

Durlach den 5. Juni 1915.
Das Bürgermeisteramt.

Die Stadtgemeinde hat das **Wohngebäude der ehemaligen Schmutz'schen Bleiche** in der Auerstraße auf 1. Juli oder später zu vermieten.

Interessenten erhalten nähere Auskunft während der üblichen Dienststunden beim
Städt. Hochbauamt
Ettlingerstraße 4.

Cremefarben
zum Cremen der Gardinen in verschiedenen Farbtönen.
Flüssige Cremefarben
Cremestärke
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Ein möbliertes Zimmer
mit zwei Betten und separatem Eingang zu vermieten
Kelterstraße 6.

2-Zimmerwohnung mit Zugehör sofort oder später zu vermieten. Näheres
Aue, Waldhornstraße 74.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Karlsruher Allee 11, 2. St.

Ein **möbliertes Zimmer** ohne Gegenüber in der Nähe vom Bahnhof sofort zu vermieten
Friedrichstraße 1, 3. St.

Aufruf.

Zehn Monate sind verstrichen, seit der Krieg ausbrach, in dem wir Hand in Hand mit unseren Verbündeten einer Welt von Feinden gegenüberstehen, und noch ist kein Ende abzusehen. Vielmehr hat sich in den letzten Tagen zu unsern Gegnern eine neue Großmacht gesellt, und wenn wir auch die feste Zuversicht hegen, daß wir trotz allem als Sieger aus diesem schweren Kampf hervorgehen, so wissen wir doch ebenso gut, daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, um das ersehnte Ziel zu erreichen

Nicht nur draußen, wo unsere tapfern Truppen in unermüdlichem Kampf mit dem numerisch überlegenen Feind ringen, gilt es Opfer zu bringen; auch an die Zurückgebliebenen werden solche verlangt, und auch sie dürfen nicht müde werden, immer wieder ihre Kräfte im Dienste des Vaterlandes einzusetzen.

Als der erste Aufruf um Gaben für unsere Krieger sowie für die zurückgebliebenen Familien derselben erklang, da flossen die Gelder reichlich, und gar manche Not konnte damit gelindert, manchem Tapferen eine Freude bereitet werden. Daß mit der langen Dauer des Krieges die Gaben spärlicher eingehen, ist begreiflich; aber doch möchten wir die herzliche Bitte aussprechen, nicht nachzulassen, sondern so viel in den Kräften des Einzelnen steht, zu geben, damit das Rote Kreuz nach wie vor in der Lage sein wird, seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden.

Da nach Mitteilung vom Bekleidungsamt in Karlsruhe die Ausgabe von Heimarbeit etwas verlangsamt werden soll, ist es doppelt zu wünschen, daß ein Zuwachs an Gaben eintritt, um den ausfallenden Verdienst weniger empfindlich zu machen.

Durlach ist die Stadt des Gemüsebaus; sollte es da nicht möglich sein, unser Lazarett mit Salat und Gemüsen von privater Seite zu versorgen, was stets ungemein dankbar aufgenommen wird?

Dann aber sei noch eine Bitte an unsere Frauen und Jungfrauen gerichtet: Bei Beginn des Krieges war es kaum möglich, Arbeit für all die fleißigen, opferwilligen Hände zu schaffen, die so gerne helfen wollten; und jetzt ist es oft recht schwer, den Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Das Lazarett und die Lazarettküche, das Büro, die Näh- und Bügelstube, sowie die Ausgabe von Heimarbeit, sie alle wollen durch freiwillige Hilfskräfte besorgt werden, und deshalb möchten doch unsere fleißigen Frauen und Mädchen nicht nachlassen in ihrem Eifer, damit auch sie das schöne Bewußtsein haben, dem Vaterland zu dienen.

Allen, die bisher durch Gaben an Geld und Naturalien, sowie durch geleistete Arbeit dem Roten Kreuz Opfer gebracht haben, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Rotes Kreuz.

Dickrübensetzlinge
von Original-Eckendorfer Samen hat abzugeben
Heh. Eckardt
Gutspächter, **Hohenwettersbach.**

4—5 Ar Heugras
ist billig abzugeben. Näheres
Hauptstraße 22.

Düngermittel
Animalstickstoff dünger
Kieler Pudrette
sowie
Blumendünger
empfiehlt
Philipp Luger
— **Marktplatz.** —

Kirchstraße 15 im Seitenbau eine Parterre-Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und kl. Speicherraum sogleich oder später zu vermieten. Näheres
Gritznerstraße 2, 2. St.

Verloren hat ein armes Mädchen am Freitag mittag in der Killisfeldstraße Ecke Lindenstraße seine **Knopfstiefel.** Abzugeben **Killisfeldstraße 19,** 4. St.

Zwei Arbeiter
können Wohnung mit oder ohne Kost erhalten
Friedrichstr. 2, 4. St. l.

Imberstraße 1, 1. Stock, ist eine 3-Zimmerwohnung m. Garten zu vermieten. Näheres
Gartenstraße 13, 1. St.

Durstlöschende Pastillen

bestes Erfrischungsmittel gegen **Durst, Müdigkeit u. Schlappheit,** kühlt den Gaumen, erfrischt Mund und Nerven, und ist wie kein zweites Mittel geeignet, Durstgefühl und seine Folgen zu vermeiden. Schtl. Mk. 1.—, 3 Schtl. Mk. 2.75

Himbeersaft Citronensaft

lose und in Flaschen.

Adler-Drogerie Aug. Peter.

Täglich frischgepflückte

Erdbeeren

sind zu haben bei

Wilh. Gräther

Hauptstraße 49.

Junge Hasen

billig zu verkaufen

Grötzingerstraße 34, 3. St.

Stuhlverstopfung!

Dr. Buflebs TAMARETS wirkt mild und sicher! Unschädlich, wohlschmeckend. à Pkt. 30 u. 50 Pf.

Adler-Drogerie Aug. Peter.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen Beste

Fliegenfänger

Stück **6** Pfg.

10 Stück **55** Pfg.

100 Stück ℳ **4.10**

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

---

2 Ster Holz

im Bergwald zu verkaufen. Näheres

Grötzinerstraße 2, 2. St.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Ptent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Serg. M." (In drei Stärken, à 60 Pf., 1.— und 1.50 Mk.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf.) Zu haben in der **Adlerdrogerie August Peter,** Hauptstraße 16.

Gummiabsätze

samt Zubehör, Paar von 20 ₰ an, sind zu haben und werden dieselben umsonst aufgenagelt bei

J. Saferin, Hauptstr. 86

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem tieftraurigen Schicksal unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers und Onkels

Gustav Kirschenmann, Kaufmann

ihre Teilnahme bezeugten und uns Trost zusprachen, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir denen, welche an der Gedächtnisfeier für den Gefallenen teilnahmen, dem Herrn Stadtvikar Sütterlin für die trostreichen Worte, dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, sowie allen Vereinen, welche der Gedächtnisfeier beiwohnten und die den Treuen im Felde mit Liebesgaben erfreuten.

Aue den 7. Juni 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kirschenmann.

Danksagung.

Bei dem Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen

Hedwig

sind uns von allen Seiten Bezeugungen tröstender Teilnahme geworden. Es drängt uns, allen, die der teuren Verstorbenen gedacht und uns tröstend zur Seite gestanden haben, insbesondere Herrn Stadtpfarrer Wolfhard, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Jörger.

Durlach den 7. Juni 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise treuer Liebe und herzlicher Teilnahme, die wir anläßlich des uns betroffenen schweren Verlustes erfahren durften, sagen wir herzlichsten, innigsten Dank.

Durlach den 7. Juni 1915.

Familie Silber.

Rotes Kreuz.

Danksagung.

Ungenannt 3.—, Ungenannt 7. Gabe 10.—, Prokurist Regenauer 10. Gabe 20.—, Ungenannt 15.—, Rechnungsrat Ilg 10.—, Direktor Gugel 10. Gabe 40.—, Frau Reichardt 11. Gabe 30.—.

Geflügelzüchter Heinrich Frank Wolfartsweier 30 frische Eier, Frystatzki 2. Gabe 6 Paar wollene Socken, Stiefel, Baseltorstr. Kopfsalat, Frau Betz Salat und Spinat, Ungenannt 1 Korb Salat, Frau Schenkelberger 6 Gläser Obst, Frau Betz nochmals Salat und Gemüse.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Pfannkuch & Co

Wir suchen einen kräftigen jungen

Hausburschen.

Filiale Hauptstraße.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Arbeitswilliges, ehrliches

Mädchen

für sofort gesucht

Rittnertstraße 73.

Revolverdreher

werden sofort angenommen, gute Bezahlung zugesichert.

Mathias Seitz, Metallwarenfabrik,

Pforzheim, Luisenstraße 1.

---

2 tüchtige Einlegerinnen

für Buchdruck sofort gesucht

Druckerei-Gesellschaft

Kronenstraße 1.

Eine tüchtige Flickerin

ins Haus wird gesucht. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Zur Leitung der Lazarettküche in Durlach

wird eine

tüchtige Kraft

zu baldigem Eintritt gesucht. Nur solche Personen, die schon ähnliche Posten inne hatten, mögen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden bei

Frau **F. Eglau,** Leopoldstr. 12.

Anständige Frau

zur Beaufsichtigung der Arbeiterinnen in kleinem Fabrikbetrieb gesucht. Solche, welche schon eine ähnliche Stelle begleitet haben, werden bevorzugt. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Schneider gesucht

für **Militärarbeit** auf Reit- und andere Hosen. Heimarbeiter bevorzugt. Versand auch auswärts.

Militärlieferung W. Kempf,

Lammstr. 9, 2. St.

Achtung!

Bestellungen zum **Schlagen von Brunnen** u. **Reparaturen** werden angenommen

Wilhelmstraße 5, S. 2. St.

Ein Herr sucht **Zimmer mit Kaffee** in der Nähe vom Turmberg oder Umgebung. Angebote unter Nr. 146 an den Verlag.

Zu vermieten eine freundliche Mansarde mit Zubehör

Hauptstraße 43, 2. St.

Wasserwärme im Schwimmbad 19° C.